
Das Lied der Erlösung

Das Lied der Erlösung

Ernst-August Bremicker



© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.682.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Gottes Triumph über den Feind	7
Der Blick nach vorne	11
Ein Rückblick und die Antwort Mirjams	15
Bibelstellenverzeichnis	17

Einleitung

2. Mose 15 markiert einen wichtigen Übergang in der Geschichte des Volkes Israel. Gott hatte sein irdisches Volk Israel sowohl durch *Blut* als auch durch *Macht* erlöst. Das Blut des Passahlamms war geflossen, und unter diesem Blut hatten die Israeliten Schutz vor dem gerechten Gericht Gottes gefunden. Der Durchzug durch das Rote Meer hatte sie darüber hinaus durch Gottes machtvolles Eingreifen vor der Macht des Pharaos gerettet. Israel war ein befreites Volk. Damit war einerseits ein wichtiger Teil des Handelns Gottes abgeschlossen. In dem Lied, das sie am anderen Ufer des roten Meeres anstimmen, hält das Volk deshalb Rückschau auf das, was hinter ihnen lag. Andererseits lag nun die Wüstenreise mit ihren Erfahrungen vor ihnen, die sie nach Kanaan, dem von Gott versprochenen Erbteil, bringen würde.

Dieses bemerkenswerte Lied – das zugleich ein Lobpreis Gottes ist – hat zunächst einen ausgeprägt *prophetischen Charakter*. Es spricht von der Erlösung des Überrestes Israels in der Zeit des Endes (gemeint ist die große Drangsal für Israel) und reicht bis in die Zeit des 1000-jährigen Reiches hinein. Zuerst wird der Herr „Kriegsmann“ sein (V. 3). Er wird seine Feinde besiegen (vgl. Ps 45,4). Dann wird Er sein Volk in das Erbteil bringen (V. 17) und schließlich wird Er immer und ewig König sein (V. 18). Damit endet dieses wunderbare Lied.

Der Lobpreis von Hanna (1. Sam 2,1–10), Maria (Lk 1,46–55) und Zacharias (Lk 1,68–79) geht jeweils in eine ähnliche Richtung und weist manche Parallelen auf. Ein Wort des Propheten Jesaja macht diesen prophetischen Aspekt deutlich: „Und an jenem Tag wirst du sagen: Ich preise dich, Herr... Siehe, Gott ist meine Rettung, ich vertraue, und fürchte mich nicht; denn Jah, der Herr, ist meine Stärke und mein Gesang, und er ist mir zur Rettung geworden. Und mit Wonne werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen der Rettung, und ihr werdet sprechen an jenem Tag: Preist den Herrn, ruft seinen Namen aus, macht unter den Völkern kund seine Taten, verkündet, dass sein Name hoch erhaben ist! Besingt den Herrn, denn Herrliches hat er getan; dies werde kund auf der ganzen Erde! Jauchze und juble, Bewohnerin von Zion! Denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels“ (Jes 12,1–6).

Neben diesem prophetischen Charakter erkennen wir in diesem Lied zugleich wichtige *vorbildliche* (typologische) Hinweise, die unsere Erlösung betreffen. So wie Israel damals, sind wir durch Blut und durch Macht erlöst worden. Wir sind erlöst „mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken“ (1. Pet 1,19). Zugleich hat der Herr Jesus durch den Tod den zunichtegemacht, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreit „die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“ (Heb 2,14.15). Unsere Errettung ist damit eine vollendete Tatsache. Deshalb können wir dieses Lied der Erlösung ebenso auf uns beziehen.

Gliederung

Das Lied selbst lässt sich relativ leicht in drei Teile einteilen:

1. Verse 1–12: Gottes Triumph über den Feind
2. Verse 13–18: Der Blick nach vorne
3. Verse 19–21: Ein Rückblick und die Antwort Mirjams

Das Lied der Erlösten

In Ägypten gab es keine Freude und keinen Gesang. Dort wurde vielmehr geseufzt und geweint unter dem harten Dienst. Im Exil in Babel wurde ebenfalls nicht gesungen: „An den Flüssen Babels, da saßen wir und weinten. . . , An die Weiden in ihr hängten wir unsere Lauten. . . . Wie sollten wir ein Lied des Herrn singen auf fremder Erde“ (Ps 137,1–4)? Das Lied der Kinder Israel ist ein Ausdruck der neuen Stellung als erlöstes und freies Volk und drückt ihre Empfindungen aus.

Mose war derjenige, der dieses Lied anstimmte. Er führte im Gesang. Er hat nicht nur einmal gesungen. Das letzte Lied Moses finden wir in 5. Mose 32 (vgl. den Hinweis in V. 44). Die Unterschiede sind bemerkenswert. Das Lied der Erlösung blickt auf die Rettung zurück und richtet den Blick nach vorn. Das Lied in 5. Mose 32 ist vor allem ein Rückblick auf sein Leben und die Reise des Volkes Gottes. Es handelt von der Vollkommenheit Gottes einerseits und der Fehlerhaftigkeit des Volkes andererseits. Diese letzten Erfahrungen fehlen in 2. Mose 15 noch. Es atmet mehr die Frische und Freude derer, die gerade die Rettung erfahren haben. In der Offenbarung wird auf das Lied Moses Bezug genommen: „Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes und sagen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger, gerecht und wahrhaftig deine Wege, o König der Nationen“ (Off 15,3)¹.

Der Bibeltext sagt ausdrücklich, dass das Lied „damals“ gesungen wurde. Das macht klar, dass dieses Lied nach der Befreiung gesungen wurde. Loblieder zu singen ist ein Privileg *erlöster* Gotteskinder. Psalm 106 erwähnt dieses Lied ebenfalls und bringt es mit dem *Glauben* in Verbindung: „Da glaubten sie seinen Worten, sie sangen sein Lob“ (Ps 106,12). Gerettete und glaubende Menschen singen. Engel singen nicht. Sie „jubeln“ und „jauchzen“ (Hiob 38,7), sie loben (vgl. Lk 2,13), sie sprechen mit lauter Stimme (Off 5,11.12), doch nur erlöste Menschen singen. „Jubeln werden meine Lippen, wenn ich dir Psalmen singe, und meine Seele, die du erlöst hast“ (Ps 71,23)².

Es ist zu Recht darauf hingewiesen worden, dass dies das erste Lied in der Bibel ist, das gesungen wurde³. In 1. Mose 31,27 spricht Laban zwar von „Gesängen“, tatsächlich gesungen haben sie jedoch nicht. Bis heute ist es unser Privileg, zur Ehre Gottes zu singen. Geistliche Lieder sprechen von der Freude geretteter Menschen. Es war ein Lied „dem Herrn“, d. h. zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

¹ Welches Lied gemeint ist, muss offen bleiben. Der Inhalt dieses Liedes der Zukunft enthält Elemente, die zu beiden Liedern passen, die Mose gesungen hat.

² Eine ähnliche Reihenfolge findet sich in Jesaja 53 und 54. Kapitel 54,1 beginnt mit Jubel und Jauchzen, aber erst nachdem das Werk des Messias vollbracht ist (vgl. auch Ri 5,1).

³ Bezeichnenderweise ist das Lied Moses in Offenbarung 15 das letzte Lied, das in der Bibel erwähnt wird. Dieses Lied ist sozusagen der „Rahmen“ für alle weiteren Lieder, die gesungen worden sind und gesungen werden.

Lieder „dem Herrn“ sind Lieder, in denen es nicht zuerst um uns, sondern um Ihn geht. Dann erst geht es um den Segen, der uns geschenkt worden ist (V. 2). Nur wer die Rettung kennt, kennt Gott. Am Kreuz hat Er sich offenbart und wer dort Frieden gefunden hat, kann ihn besingen.

Gottes Triumph über den Feind

„Damals sangen Mose und die Kinder Israel dem HERRN dieses Lied und sprachen so:

Singen will ich dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Meine Stärke und mein Gesang ist Jah, denn er ist mir zur Rettung geworden; dieser ist mein Gott, und ich will ihn verherrlichen, meines Vaters Gott, und ich will ihn erheben.

Der HERR ist ein Kriegermann, HERR ist sein Name.

Die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt, und die Auserlesenen seiner Wagenkämpfer sind versunken im Schilfmeer.

Die Fluten bedeckten sie, sie sind hinuntergefahren in die Tiefen wie ein Stein.

Deine Rechte, HERR, ist herrlich in Macht; deine Rechte, HERR, hat zerschmettert den Feind.

Und in der Größe deiner Hoheit hast du niedergedrückt, die sich gegen dich erhoben. Du ließest deine Zornglut los: Sie hat sie verzehrt wie Stoppeln.

Und durch den Hauch deiner Nase türmten sich die Wasser, es standen die Strömungen wie ein Damm, es gerannen die Fluten im Herzen des Meeres.

Der Feind sprach: Ich will nachjagen, einholen, Beute teilen. Meine Gier soll sich sättigen an ihnen; ich will mein Schwert ziehen, meine Hand soll sie vertilgen.

Du hauchtest mit deinem Odem: Das Meer bedeckte sie; sie sanken unter wie Blei in die gewaltigen Wasser.

Wer ist dir gleich unter den Göttern, HERR! Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtbar an Ruhm, Wunder tuend!

Du strecktest deine Rechte aus: Die Erde verschlang sie“ (2. Mose 15,1–12).

Der Gegenstand des Liedes

Das Lied war nicht nur ein Lied *für* den Herrn, sondern ebenso *von* dem Herrn. Es spricht erstens davon, wer Gott ist und zweitens davon, was Er getan hat.

1. *Wer Gott ist:* Sie sprechen nicht zuerst über sich, sondern über Gott. Über zehnmal ist die Rede von „dem Herrn“. Sie besingen Ihn als ihre Stärke, ihren Gesang, ihre Rettung, sie rühmen seine Macht, seine Hoheit und sprechen von seiner Rechten, dem Hauch seiner Nase, seiner Heiligkeit, seinen Wundern, seiner Güte und der Größe seines Armes. Ihr Ruhm galt nicht Menschen, sondern Gott. Er ist der „Rahmen“ und der „Inhalt“ des Liedes. Es beginnt damit,

dass der Herr ihre Stärke und ihr Gesang ist und endet damit, dass der Herr König sein wird immer und ewig.

2. *Was Er getan hat*: Das geht in zwei Richtungen: Zum einen ist die Rede von der Rettung des Volkes. Zum anderen geht es um Gericht an den Feinden. Beides war am Roten Meer geschehen. Beides hat der Herr durch sein Werk am Kreuz getan. Sie singen nicht von dem, was sie getan haben, sondern was Gott getan hat. Sie erkennen seine Stärke und Rettung an. Er ist ihr Erlöser und Führer.

Dieses erste Lied gibt uns Anschauungsunterricht für unseren Lobpreis und unsere Lieder. Wenn wir unseren Herrn preisen, wollen wir zuerst daran denken, wer Er ist. Dann sehen wir, was Er getan hat. Und schließlich vergessen wir nicht, welche Ergebnisse sein Werk für uns hat.

Wenn wir unserem Herrn Loblieder singen, geht es nicht so sehr um unsere Erfahrungen. Es geht nicht um Empfindungen und Emotionen. Modernes christliches Liedgut ist oft davon geprägt. In sogenannten „Lobpreisliedern“ und „Gottesdiensten“ werden häufig die Gefühle angesprochen. Was man Anbetung nennt, ist dabei eher überschäumende Freude mit wenig Tiefgang. Stattdessen wollen wir daran denken, dass unser Herr „hoch erhaben“ ist. Er ist der Sieger, der „das Pferd und den Reiter“ ins Meer gestürzt hat.

Meine Stärke, mein Gesang und meine Rettung

Zuerst werden Stärke und Gesang miteinander in Verbindung gebracht (vgl. Ps 118,14). Das erinnert an die Worte Nehemias: „Denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10). Heilssicherheit führt zu Freude und Lobpreis. Freude brauchen wir, um unseren Weg durch die vor uns liegende Wüste gehen zu können. Das einst unterdrückte Volk hat die Macht und Stärke Gottes ebenso kennengelernt wie seine Rettung. Rettung war für sie nicht nur eine Tatsache, sondern verbunden mit einer Person.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist zwar im zweiten Buch Mose bereits einige Male von Errettung die Rede gewesen, jedoch immer als etwas, das noch in der Zukunft liegt (vgl. 2. Mo 3,8; 6,6; 14,13). Doch jetzt in Verbindung mit dem Roten Meer wird es als eine vollende Tatsache gezeigt. Dort hatte das Volk stillgestanden und die Rettung Gottes gesehen. Jetzt erinnern sie sich dankbar an diese Rettung, die eine vollendete Tatsache war. David sagt: „Auf Gott ruht mein Heil und meine Herrlichkeit; der Fels meiner Stärke, meine Zuflucht, ist in Gott“ (Ps 62,8). Auch für uns ist das Heil untrennbar mit einer Person verbunden. Es ist unser „Heiland“, unser „Retter“.

Das Volk spricht dann von „meinem Gott“⁴ und von „meines Vaters Gott“. Sie hatten eine persönliche Beziehung zu Ihm und wussten gleichzeitig, dass es der Gott war, der den Vätern seine Zusagen gegeben hatte. Diesen Gott wollten sie verherrlichen, d. h. sie wollten von seinen Vorzügen und

⁴ Hier sehen wir wieder den prophetischen Aspekt. „Mein Gott“ ist das, was der gläubige Überrest einmal erkennen wird, wenn der Herr auf diese Erde zurückkommen wird (vgl. das Bekenntnis von Thomas in Joh 21,28).

Vortrefflichkeiten singen⁵. Auch wir können nie vergessen, was auf Golgatha geschah. Die Ewigkeit wird damit ausgefüllt sein, das Lob unseres Retters zu besingen und Ihn zu erheben.

Der Sieg Gottes

Die Verse 3–10 beschreiben den Sieg Gottes über den Feind. Der Herr wird als Kriegsmann besungen. Das wird Er für Israel einmal sein. Für uns ist der größte Sieg auf Golgatha errungen. Dort hat Er dem Feind die Macht des Todes genommen. Was einst wie eine große Bedrohung vor ihnen gestanden hatte, war durch das Meer verschlungen worden. Tod und Teufel sind besiegt. Gottes Macht ist größer. Alle Waffen, die der Feind hatte (Wagen, Heeresmacht und Auserlesene seiner Wagenkämpfer) waren vom Meer bedeckt. So ist der Feind komplett besiegt.

Wie könnten wir je vergessen, dass der Herr am Kreuz der „Gewalt der Finsternis“ begegnet ist (Lk 22,53). Aber das ist Vergangenheit. Der Tod ist besiegt. Welche Freude zu wissen, dass der Feind uns nie wieder bedrücken und verfolgen kann. Er ist wie ein Stein in die Tiefe hinabgefahren und wie Blei im Wasser untergegangen.

Die Absicht des Feindes war eine ganz andere: Er wollte nachjagen, einholen, Beute machen und vertilgen. Gott hingegen sorgte dafür, dass dieser Plan nicht umgesetzt werden konnte. Im Gegenteil: Er vernichtete den Feind ganz und gar. Der Teufel mag heute umhergehen wie ein brüllender Löwe. Gegen die Kraft Gottes ist er völlig machtlos. In seinen Augen waren sie wie Stoppeln, die verzehrt wurden.

Die Verse 6–8 nennen vier Dinge, die den Feind besiegt haben: die Rechte des Herrn, die Größe seiner Hoheit, seine Zornglut und der Hauch seiner Nase.

- Die *Rechte Gottes* wird zweimal in Vers 6 und einmal in Vers 12 erwähnt. Gemeint ist nicht die Gerechtigkeit Gottes, sondern seine rechte Hand. Sie spricht von seiner Macht und ist ein Hinweis auf Christus, in dem Gott seine Macht gewirkt hat. „Deine Hand sei auf dem Mann deiner Rechten, auf dem Menschensohn, den du dir gestärkt hast!“ (Ps 80,18). Die rechte Hand hat den Feind zerschmettert.
- Von der *Größe seiner Hoheit* spricht der Prophet Habakuk. „Es ist schrecklich und furchtbar; sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus“ (Hab 1,7). Gott ist hoch und erhaben. Ihm kann sich niemand widersetzen.
- Die *Zornglut Gottes* hat die Feinde verzehrt wie Stoppeln. Wir kennen Gott als gnädigen Gott, und das ist Er in der Tat. Dennoch ist Gott ebenfalls heilig und gerecht. Wenn Er zürnt, ist es furchtbar, der Gegenstand dieses Zorns zu sein. Jesaja sagt: „Siehe, der Tag des HERRN kommt grausam mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr vertilgen. . . Darum werde ich die Himmel erzittern lassen, und die Erde wird aufbeben von ihrer Stelle beim Grimm des HERRN der Heerscharen und am Tag seiner Zornglut“ (Jes 13,9.13).
- Während die rechte Hand von der Macht Gottes spricht, mit der jeder Feind besiegt wird, lässt uns der *Hauch* (Verse 8 und 10), daran denken, mit welcher Leichtigkeit der Feind besiegt wurde.

⁵ Auf die alternative Lesart „ich will ihm eine Wohnung machen“, kommen wir später zurück.

Der „Hauch seiner Nase“ reichte aus, um das Wasser des Meeres aufzutürmen. Sein „Odem“ genügte, um das Meer über sie kommen zu lassen. Darin liegt eindeutig ein prophetischer Hinweis auf den zukünftigen Sieg über alle Feinde: „Und der HERR wird die Meereszunge Ägyptens zerstören; und er wird seine Hand über den Strom schwingen mit der Glut seines Hauches und ihn in sieben Bäche zerschlagen und machen, dass man mit Schuhen hindurchgeht. Und so wird eine Straße sein von Assyrien her für den Überrest seines Volkes, der übrig bleiben wird, wie eine Straße für Israel war an dem Tag, als es aus dem Land Ägypten heraufzog“ (Jes 11,15.16). Um den kommenden Antichristen einmal zu besiegen, reicht tatsächlich ein „Hauch“: „Denn längst ist eine Gräuelstätte zugerichtet; auch für den König ist sie bereitet. Tief, weit hat er sie gemacht, ihr Holzstoß hat Feuer und Holz in Menge; wie ein Schwefelstrom setzt der Hauch des Herrn ihn in Brand“ (Jes 30,33; vgl. 2. Thes 2,8).

Die Verse 11 und 12 fassen den ersten Teil des Liedes zusammen. Wieder geht es zuerst um die Größe Gottes und dann um das, was Er getan hat. Gleich zweimal wird die Frage gestellt: „*Wer ist dir gleich*“? Gott ist einzigartig und unvergleichlich. Der Psalmdichter sagt: „Und deine Gerechtigkeit, o Gott, reicht bis zur Höhe; du, der du große Dinge getan hast, o Gott, wer ist wie du?“ (Ps 71,19). Die Frage ist nicht zu beantworten, obwohl die Antwort klar ist. Am Ende seines Lebens sagt Mose – und man könnte das wie eine Antwort auf diese Frage interpretieren: „Keiner ist wie der Gott Jeschuruns⁶, der auf den Himmeln einherfährt zu deiner Hilfe, und in seiner Hoheit auf den Wolken“ (5. Mo 33,26). Gottes Herrlichkeit zeigt sich in seiner Heiligkeit. An dieser Stelle wird zum ersten Mal in der Bibel von Heiligkeit gesprochen⁷. Das Neue Testament sagt uns, dass Gott Licht ist (1. Joh 1,5). Er hasst das Böse und kann es nicht sehen. Er handelt auf der Grundlage seiner Heiligkeit und nicht einfach in willkürlicher Machtausübung. Er gebraucht seine Macht in Wahrheit und tut Wunder. Die Erde verschlang die Feinde. Damit endet dieser erste Teil des Liedes. Der zweite Teil beginnt mit einer ganz anderen Seite der Herrlichkeit Gottes, nämlich seiner Güte.

⁶ Jeschurun bedeutet „gerecht“. Auf Israel angewandt, bezeichnet das ein von Gott gerechtfertigtes Volk oder ein in den Augen Gottes gerechtes Volk (vgl. 4. Mo 23,21).

⁷ Die Tatsache, dass Gott etwas heiligt, finden wird natürlich vorher schon. Als Substantiv steht es hier jedoch zum ersten Mal.

Der Blick nach vorne

„Du hast durch deine Güte geleitet das Volk, das du erlöst hast, hast es durch deine Stärke geführt zu deiner heiligen Wohnung.

Die Völker hörten es, sie bebten; Angst ergriff die Bewohner Philistäas.

Da wurden bestürzt die Fürsten Edoms; die Starken Moabs, sie ergriff Beben; alle Bewohner Kanaans verzagten.

Schrecken und Furcht überfiel sie; wegen der Größe deines Armes verstummten sie gleich einem Stein, bis hindurchzog dein Volk, HERR, bis hindurchzog das Volk, das du erworben hast.

Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Stätte, die du, HERR, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben.

Der HERR wird König sein immer und ewig!“ (2. Mo 15,13–18).

Durch seine Güte und Stärke geleitet

Es fällt auf, dass in den Versen 13–16 zukünftige Dinge in der Vergangenheitsform berichtet werden. Man hat fast den Eindruck, dass Volk sei bereits im Land angekommen und die Feinde dort seien bereits besiegt, denn in diesen Versen geht es nicht mehr um den großen Feind „Ägypten“, sondern um die Feinde im Land. Das Volk sieht die Dinge hier aus der Sicht Gottes, denn für Gott gibt es nicht den geringsten Zweifel daran, dass sein Plan in Erfüllung geht. Im Neuen Testament finden wir so etwas ebenfalls. In Römer 8 beschreibt Paulus den Vorsatz Gottes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dennoch schreibt er so, als sei *alles* schon zu Ende gebracht. „Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen; und welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht“ (Röm 8,29.30). Tatsächlich sind wir noch nicht verherrlicht, doch es gibt keinen Zweifel, dass es so kommen wird. So wie Israel einmal zum Berg des Erbteils gebracht werden würde, so werden wir einmal im Haus des Vaters sein, wo wir einen Anteil am „Erbe der Heiligen in dem Licht“ haben werden (Kol 1,12).

Zunächst erkennt das Volk an, dass Gott sie durch seine Güte geleitet hat. Auch wenn sie später das Gesetz bekamen, was es bis zum Ende *Gottes Güte*, die das Volk leitete. Güte ist unverdiente Zuwendung Gottes, die daraus hervorgeht, dass Gott „gut“ ist. „Preist den HERRN, denn er ist gut, denn seine Güte währt ewig!“ (1. Chr 16,34). Psalm 136 besingt die Güte Gottes in ihren unterschiedlichen Aspekten. Unter anderem lesen wir: „...und ihr Land zum Erbteil gab, denn seine Güte währt ewig,

zum Erbteil seinem Knecht Israel, denn seine Güte währt ewig“ (Verse 21.22). Durch seine Güte leitet Gott ein erlöstes Volk und bringt es in sein Erbteil.

Doch es war nicht nur *Güte*, die sie leitete, sondern zugleich *Stärke*, die sie führte. Auf dem Weg gab es viele Gefahren. Die Macht Gottes, die sie gerettet hatte, war unverändert da und führte sie durch die Wüste bis an das Ziel. Diese Worte atmen das volle Vertrauen des Volkes. Das Rote Meer war der Beweis und die Garantie dafür, dass Gott ein einmal begonnenes Werk auch zu Ende bringt. Das ist immer die Weise Gottes. Paulus schreibt: „... indem ich eben darin guter Zuversicht bin, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil 1,6). Auch hier geht der Blick von der Vergangenheit direkt in die Zukunft. Den Korinthern schreibt er: „... der uns von so großem Tod errettet hat und errettet, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch ferner erretten wird“ (2. Kor 1,10). Gott ist mächtig, das zu Ende zu bringen, was Er in Macht begonnen hat.

Zu seiner Wohnung gebracht

Vers 13 spricht von „*deiner heiligen Wohnung*“. Gemeint ist die „Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft“ (vgl. 2. Mo 39,32), das „Heiligtum“⁸. Später lesen wir, wie diese heilige Wohnung aufgestellt und von Gottes Herrlichkeit erfüllt wurde (2. Mo 40,34.35). Es war Gottes Gedanke, bei seinem Volk zu wohnen und es nahe bei sich zu haben.

Christus ist gestorben, um uns zu Gott zu führen (1. Pet 3,18). Wir sind jetzt „nahe geworden“. Wir sind „nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ... Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (Eph 2,19). Das sind wir jetzt schon, obwohl wir tatsächlich noch auf der Erde leben. Voraussetzung dafür, dass Gott bei seinem Volk wohnen konnte, war die Erlösung (Passah und Rotes Meer). Gott wohnte nicht in Ägypten bei seinem Volk. Deshalb wird die Wohnung Gottes hier zum ersten Mal erwähnt⁹. Gott wohnt nur bei einem erlöstem Volk. Im Neuen Testament ist das nicht anders. Gott wohnt in der Zeit der Gnade nicht in einem mit Händen gemachten (Gottes)Haus, sondern Er wohnt in seiner Versammlung. Der Heilige Geist kam zu Pfingsten – nach vollbrachtem Erlösungswerk – und hat Wohnung in jedem einzelnen Gläubigen genommen (1. Kor 6,19). Gleichzeitig wohnt Er von diesem Zeitpunkt an in der Gesamtheit aller Gläubigen der Gnadenzeit, das ist die Versammlung (1. Kor 3,16; Eph 2,22).

In Vers 2 hatte das Volk gesungen, dass sie Gott *verherrlichen* wollten. Andere übersetzten diesen Satz so: „... ich will ihm eine Wohnung machen (oder bauen)¹⁰“. Eine „Wohnung“ ist das, wo man

⁸ Gemeint ist das transportable Heiligtum Gottes in der Wüste, für das die Bibel unterschiedliche Bezeichnungen gebraucht, z. B. „Wohnung“, „Heiligtum“, „Zelt der Zusammenkunft“. Der Hebräerbrief gebraucht häufig den Ausdruck „Hütte“. Die deutsche Bezeichnung „Stiftshütte“ ist aus der Lutherbibel bekannt. Es handelt sich dabei nicht um einen biblischen Ausdruck, sondern ist aus der lateinischen Bezeichnung „tabernaculum“ oder „taberna“ abgeleitet, das „Hütte“ oder „Gasthaus“ bedeutet.

⁹ Wir finden das nicht im ersten Buch Mose. Gott besuchte Abraham, aber Er wohnte nicht bei ihm. Nicht einmal im Paradies wohnte Gott. Das Haus (die Wohnung) Gottes wird im ersten Buch Mose nur einmal in der Geschichte Jakobs angedeutet: „Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist die Pforte des Himmels“ (1. Mo 28,17). Vor der vollbrachten Erlösung war der Gedanke an ein Wohnen Gottes bei den Menschen mit Furcht verbunden. Gott ist heilig und wer nicht erlöst ist, muss Gott fürchten.

¹⁰ J.N. Darby weist in seiner englischen Übersetzung in einer Fußnote darauf hin, dass es für diese Lesart gute Argumente gibt („for which there is some authority“). Allerdings übersetzt er im Text ebenfalls: „ich will ihn verherrlichen“.

„zu Hause“ ist. Gott hat den Wunsch, bei uns zu wohnen (es ist seine Wohnung), und wir haben den Wunsch bei Ihm zu sein (wir machen Ihm eine Wohnung). Er möchte, dass Er mit uns Gemeinschaft hat und wir mit Ihm. Dieses Privileg genießen wir heute schon, während wir noch in der „Wüste“ sind.

Die Völker unterjocht

-
Gott hatte die Ägypter schon besiegt, doch jetzt ist die Rede von den Völkern, die noch besiegt werden mussten. Diese Völker hatten von der Rettung Gottes gehört und fürchteten sich. Es waren mächtige Feinde. Das wird durch die Ausdrücke „Fürsten Edoms“ und „Starke Moabs“ ausgedrückt. Dennoch wurden sie bestürzt. Sie würden schweigen wie ein Stein. Es gibt eine Reihe von Beispielen dafür (vgl. 2. Mo 18,10.11; Jos 2,9.10; Jos 9,9). Noch Jahre später hören wir die Philister – die Bewohner Philistäas – sagen: „Wehe uns! Wer wird uns aus der Hand dieser mächtigen Götter erretten? Das sind die Götter, die die Ägypter schlugen mit allerlei Plagen in der Wüste“ (1. Sam 4,8). Interessant ist, dass sie von Plagen „in der Wüste“ sprechen. Vielleicht nimmt das besonders Bezug auf den Untergang der Ägypter am Roten Meer.

In der Anwendung auf uns denken wir an den triumphierenden Ausspruch von Paulus in Römer 8,35–39: „Wer wird uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“. Nichts und niemand in dieser Welt kann Gott davon abhalten, seinen Plan mit uns zu erfüllen und uns zu seiner heiligen Wohnung zu bringen. Niemand kann uns von der Gemeinschaft mit Gott abhalten und davon trennen. Es ist keine Anmaßung, wenn wir in diesem Punkt völlig sicher sind. Es ist der einfache Glaube an das, was Gott sagt. Ja, die Feinde sind mächtig und wir unterschätzen sie nicht, doch „in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat“. Die Feinde mögen versuchen, Gottes Plan zu durchkreuzen und uns unseren Segen streitig zu machen, sie werden es nicht schaffen. Das Ende ist von Anfang an sicher.

Das Endziel Gottes

-
Die Verse 17 und 18 sprechen von dem Endziel Gottes. Er würde sie bringen und auf den Berg seines Erbteils pflanzen, an den Ort, den Er zu seiner Wohnung gemacht hat. Das bezieht sich nicht – wie Vers 13 – auf das Zelt der Zusammenkunft in der Wüste, sondern auf den Tempel Gottes in Jerusalem. Das Zelt der Zusammenkunft war für die Zeit der Wüstenwanderung gedacht. Es war nicht das eigentliche Ziel. Ihre Hoffnung richtete sich auf das Land und den Tempel, der dort gebaut werden würde. Jetzt sprechen sie auch nicht mehr in der Vergangenheitsform, sondern in der Zukunftsform. Gleichwohl waren sie sicher, dass es so und nicht anders kommen würde.

Wir haben ebenfalls eine lebendige Hoffnung, eine Hoffnung, die uns sicher ist. Wir hoffen nicht, weil der Gegenstand der Hoffnung unsicher ist, sondern weil er unsichtbar ist. Paulus wartete darauf, dass der Herr Jesus einmal der „Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Röm 8,29). Das nimmt Bezug auf das Haus des Vaters, der Heimat des ewigen Lebens. Es ist seine Absicht und sein Plan, dass diejenigen, die Er erlöst hat, einmal bei Ihm sind, wo Er ist. Das ist das Endziel unserer Hoffnung. Wo Gott, der Vater, wohnt, werden wir einmal sein. In diesem Haus gibt es viele Wohnungen. In Gottes Plan war es immer so, dass wir einmal in diesem Haus sein sollten. Der Herr Jesus ist hingegangen, uns eine Stätte zu bereiten und Er kommt wieder, um uns zu sich zu holen. Dann werden auch wir „auf den Berg seines Erbteils gepflanzt“. Im Unterschied zu Israel ist dieses ewige Haus allerdings nie „bereitet“¹¹ worden. Das Haus des Vaters ist so ewig wie Gott selbst.

Natürlich hat das für Israel eine prophetische Bedeutung. Davon spricht Mose am Ende seines Lebens: „Denn des HERRN Teil ist sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbteils“ (5. Mo 32,9). Gott wollte sie im Land Kanaan wohnen lassen und dort in seiner Mitte sein. Als der Tempel eingeweiht wurde, wurde er von der Herrlichkeit Gottes erfüllt (2. Chr 7,1.2). Aber letztlich geht es um das kommende Reich. Dann wird die Herrlichkeit Gottes sein Haus auf ganz andere Weise erfüllen: „Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der HERR der Heerscharen; und an diesem Ort will ich Frieden geben, spricht der HERR der Heerscharen“ (Hag 2,9). Dann wird der Herr König sein und immer und ewig regieren. „Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird“ (Dan 7,14).

¹¹ Der Herr Jesus sagt nur, dass die Stätte bereitet wird. Das Haus des Vaters und die Wohnungen sind ewig. Sie werde nicht bereitet, sondern existieren ewig. Dadurch, dass der Herr Jesus nach vollbrachtem Werk als Mensch zum Vater zurückgekehrt ist, hat Er uns dort eine Stätte bereitet. Er ist die Garantie dafür, dass wir einmal dort sein werden.

Ein Rückblick und die Antwort Mirjams

„Denn die Pferde des Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern sind ins Meer gekommen, und der HERR hat die Wasser des Meeres über sie zurückgeführt; und die Kinder Israel gingen auf dem Trockenen mitten durchs Meer. –

Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm das Tamburin in ihre Hand; und alle Frauen zogen aus, hinter ihr her, mit Tamburinen und in Reigen. Und Mirjam antwortete ihnen:

*Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt!
–“ (2. Mo 15,19–21).*

Bevor wir in den Versen 20 und 21 die Antwort Mirjams lesen, gibt Vers 19 noch einmal einen Rückblick auf das Geschehen am Roten Meer. Es ist nicht ganz eindeutig, ob dieser Vers ein Teil des Liedes ist, oder von dem inspirierten Schreiber als Tatsache eingefügt wurde. Die Erinnerung daran, dass sie auf dem Trockenen durch das Meer gegangen waren, während der Pharaos den Tod fand, bleibt jedenfalls unvergessen. Sie ist der eigentliche Anlass für den Jubelgesang der Kinder Israel.

Mirjam, die Schwester Moses, wird hier zum ersten Mal mit Namen genannt. Darüber hinaus wird sie eine „Prophetin“ und „Aarons Schwester“ genannt. Das sind zwei verschiedene Titel:

- Als „Prophetin“ sagte sie nicht unbedingt zukünftige Dinge voraus, sondern machte sich zum „Sprachrohr“¹² der Frauen in Israel. Das Wort „Prophet“ bedeutet „Sprecher“ oder „Verkünder“.
- Die Tatsache, dass sie nicht als „Schwester Moses“ bezeichnet wird, ist bemerkenswert¹³. Es wäre menschlich naheliegend gewesen. Offenbar legt Gott Wert darauf, jeden Vergleich mit Mose auszuschließen. Mose war der Führer des Volkes und Mirjam stand wie ihr Bruder Aaron, unter der Führung Moses. Welchen Platz sie jedoch einnahm, zeigt uns Gott Jahrhunderte später. In Micha 6,4 lesen wir: „Denn ich habe dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt und dich aus dem Sklavenhaus erlöst; und ich habe Mose, Aaron und Mirjam vor dir hergesandt“. Hier wird Mirjam im gleichen Atemzug mit ihren beiden Brüdern genannt. Sie war eine Frau, die anderen voranging und sie anleitete¹⁴.

Der Inhalt macht es einem klar, dass es sich um einen Wechselgesang handelte. Am Anfang hatten die Männer gesungen und jetzt antworten die Frauen. Zum anderen wird deutlich, dass die Männer in dem, was sie ausdrücken, deutlich weiter gehen als die Frauen und mehr sagen. Die Frauen bleiben

¹² Siehe die Anmerkungen zu dem Wort „Prophet“ in Kapitel 7,1

¹³ Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, ist das immer so. Lediglich in 4. Mo 26,59 wird einmal davon gesprochen, dass Mirjam die Schwester Aarons und Moses war. Dort geht es einfach um die natürliche Abstammung.

¹⁴ Diese Hinweise stehen nicht im Widerspruch zu dem, was im Neuen Testament über den Dienst der Schwestern gesagt wird (bes. 1. Kor 14,34). Erstens gab es im Neuen Testament ebenso Frauen, die weissagten (vgl. Apg 21,9). Zweitens leitete Mirjam keine Männer, sondern Frauen an und führte die, die mit ihr „auszogen“. Drittens müssen wir bedenken, dass wir uns auf alttestamentlichem Boden befinden.

bei dem stehen, was Gott ihnen geschenkt hatte. Sie wissen: Gott hat den Feind besiegt und damit jede Bedrohung weggenommen. Dafür loben und preisen sie Gott. Die Männer hingegen sprechen von der Absicht und dem Ratschluss Gott und richten ihren Blick in die Zukunft. Sie sprechen von der Größe und Herrlichkeit Gottes.

In der Sprache des Neuen Testaments können wir sagen, dass die Frauen das erkennen, was der Römerbrief uns lehrt, während die Männer sich mit den Wahrheiten des Epheserbriefes beschäftigen. Die Frauen wussten: „Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1). Die Männer preisen Gott, der „uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus“ (Eph 1,3).

Sündenvergebung und Befreiung sind gewaltige Heilstatsachen, die wir nie gering schätzen dürfen. Es erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, dass Gott für uns ist. Dennoch ist es ein Anfang. Gott möchte uns weiterführen. Wir sollen Ihn erkennen, seinen Ratschluss und seine Segnungen, die Er für uns in seinem Herzen hat.

Bibelstellenverzeichnis

	8,10 8		Apostelgeschichte
1. Mose	Hiob		21,9 15
28,17 12	38,7 5		Römer
31,27 5	Psalm		8 11
2. Mose	45,4 4		8,1 16
3,8 8	62,8 8		8,29 14
6,6 8	71,19 10		8,29.30 11
14,13 8	71,23 5		8,35–39 13
15 4f.	80,18 9		1. Korinther
15,1–12 7	106 5		3,16 12
15,13–18 11	106,12 5		6,19 12
15,19–21 15	118,14 8		14,34 15
18,10.11 13	136 11		2. Korinther
39,32 12	137,1–4 5		1,10 12
40,34.35 12	Jesaja		Epheser
4. Mose	11,15.16 10		1,3 16
23,21 10	12,1–6 4		2,19 12
26,59 15	13,9.13 9		2,22 12
5. Mose	30,33 10		Philipper
32 5	53 5		1,6 12
32,9 14	54 5		Kolosser
33,26 10	Daniel		1,12 11
Josua	7,14 14		2. Thessalonicher
2,9.10 13	Micha		2,8 10
9,9 13	6,4 15		Hebräer
Richter	Habakuk		2,14.15 4
5,1 5	1,7 9		1. Petrus
1. Samuel	Haggai		1,19 4
2,1–10 4	2,9 14		3,18 12
4,8 13	Lukas		1. Johannes
1. Chronika	1,46–55 4		1,5 10
16,34 11	1,68–79 4		Offenbarung
2. Chronika	2,13 5		5,11.12 5
7,1.2 14	22,53 9		15 5
Nehemia	Johannes		15,3 5
	21,28 8		